

Ursula Rogg

Zwei Stimmen aus nicht entfernter Vergangenheit und von nicht entlegenen jedoch anderen Orten

Stimmen können heulen, können berühren – böse, hart und gnadenlos. Sie können Stimmung sein und Atmosphären tragen – voller Melancholie, Sanftmut und Humor. Sie legen Hand an. Hände, Münder, Felle aus Luft. Sie lassen Fahnen flattern und Bilder entstehen. In die Stimme meines Mannes bin ich heute noch verliebt. Ob alles mit ihr begann, das weiß ich heute nicht mehr, nur dass sie Berührung blieb, im Hellen und im Dunklen. Ein Hallo meiner Tochter oder einer guten Freundin genügt, und ich weiß wie es ihr geht. Stimmen stimmen – fast immer. Sie sind Körper und das, was zwischen den Körpern ist. Sie sind Wellen, ein superleichtes aber komplexes Zusammenspiel physiognomischer und physikalischer Kräfte, und darin so einzigartig wie die Iris, der hörbare Fingerprint unserer selbst. Ihre phonetische Einzigartigkeit eignet sie zur Feststellung von Identität. Aus *M, eine Stadt sucht einen Mörder*, wissen wir: auch Mörder haben schöne Stimmen.

Wenn ein Mensch seine Geschichte erzählt, erzählt die Stimme sie mit. Die Stimme ist aber mehr als die Geschichte, sie ist deren Interpretation. Eine gute Erzählstimme verhält sich gegenüber einer Erzählung wie ein Interpret. Deshalb erzählt die Stimme nicht notwendigerweise dasselbe wie der Wortlaut der Geschichte. Sie kann mitgehen, muss aber nicht. Sie kann gegenhalten, verzögern, ironisieren, dramatisieren und vieles mehr. Eine gute Geschichte hat einen Sound, und eine Stimme auch. Leih jemand seine Stimme der Geschichte, wird ihr eine Stimme verliehen. Kennen Sie das, wenn Menschen Ungeheuerliches im Ton der leichten Unterhaltung erzählen, dann wissen Sie, wie das durch einen hindurchgeht. Weil dann dieses schöne Trotzdem auftaucht, eine Haltung, die für sich bleibt, unerwartet und nicht korrumpiert, gefühlig oder sonst wie eingenommen von den vorgezeichneten Ereignissen. Die Stimme ist ja beides: unhintergebar Ausdruck des Augenblicklichen Zustands und Instrument einer Alternative! Stimmt es, dass sich die Stimme als Ich behauptet, dann könnte

man im Umkehrschluss auch sagen: „Da ist es, dieses (behauptete) Ich!“ Wenn es eines gibt, dann in der Stimme.

Die Stimme also, dieses seismografische Organ kann sich lösen, autonom sein und sich und etwas Eigenes behaupten, wenn sie sich vom Gehalt gleichwelcher Übermacht (sei es der Dummheit, der Grobheit oder der ewig dräuenden Traurigkeit) löst und etwas anderes daraus macht. Für die Selbstbehauptung genügt ein Kichern. Ein Räuspern, ein eine Lücke lassen oder Nachahmen. Wir kennen alle Strategien, haben sie geübt von Anfang an: buhlen, flehen, necken, bitten, drohen, schmeicheln, summen oder heulen. Oder eben nicht heulen.

So ist es bei den beiden Erzählerinnen-Stimmen, die ich Ihnen ans Herz lege zu hören: sie lassen sich nicht aufs Illustrieren ein und nicht aufs Heulen. Nicht auf die Logik der Gewalt im Gegenüber des Stiefvaters. Nicht auf die übermächtige Kraft des Geldes, das mit der Wendezeit in die Hippie-Familie am Greifswalder Bodden schwappt, und den Geschlechtern Flut und Ebbe bringt und dabei die Achtung und die Liebe zermalmt. Damit Sie die Stimmen noch besser hören, ihre Musikalität und ihren Groove, habe ich ihnen zwei Mikrokompositionen mitgegeben. Die Geschichten wurden herausgenommen und die Stimmen gestimmt. So, und doch ganz anders, könnten auch Sie klingen.

Tonaufnahmen

Der Beitrag umfasst die folgenden vier Tonaufnahmen:

Charlottes Geschichte

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/#/detail/23880216>

https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/api/v1/objects/uuid/ef7c9bda-522e-4b5c-a9c3-e77fca485249/file/id/1050131/file_version/name/aac/disposition/inline

Ursula Rogg	Zwei Stimmen aus nicht entfernter Vergangenheit und von nicht entlegenen jedoch anderen Orte	kunsttexte.de	2/2024 - 2
-------------	--	---------------	------------

Charlottes Stimme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/#/detail/23880217>

https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/api/v1/objects/uuid/a1f013ba-8562-468c-947b-e137f4a530e5/file/id/1050167/file_version/name/aac/disposition/inline

Marthas Geschichte

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/#/detail/23880219>

https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/api/v1/objects/uuid/06cdd94c-aaa9-4c6c-986b-06340bb1fbd0/file/id/1050132/file_version/name/aac/disposition/inline

Marthas Stimme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/#/detail/23880218>

https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/api/v1/objects/uuid/702f6c62-c393-46ec-a761-ab1c2b0abcaf/file/id/1050168/file_version/name/aac/disposition/inline

Autorin

Ursula Roggs Texte, Fotos, Performances und Hörstücke spielen mit der Uneindeutigkeit von Dokumentarismen und mit der Vielfalt von Perspektiven und Wirklichkeiten. Sie ist Künstlerin und Lehrperson und Professorin für eine Klasse für Quereinstieg/ Artists Pedagogy an der Akademie der Bildenden Künste München.

Titel

Ursula Rogg, *Zwei Stimmen aus nicht entfernter Vergangenheit und von nicht entlegenen jedoch anderen Orten*, in: kunsttexte.de/Auditive Perspektiven, Nr. 2, 2024 (2 S.), www.kunsttexte.de.

DOI: <https://doi.org/10.48633/ksttx.2024.2.106278>